



Das Technische Gymnasium ist fit für die Zukunft und beherrscht dazu auch noch die klassische Uhrentechnik: Schulleiter Thomas Ettwein überreichte Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann eine selbstgebaute Uhr aus der Lernfabrik. Das präzise Schmuckstück aus Schwenningen bekommt einen Ehrenplatz auf dem Schreibtisch im Stuttgarter Ministerium.
Foto: Berthold Merkle

Premiumprodukt der Bildung

Schule Zum 50. Geburtstag gibt es viel Lob für das Technische Gymnasium. Kultusministerin: „Ich mache mir keine Sorgen um Ihre Zukunft.“ Von Berthold Merkle

Eine fröhliche Geburtstagsfeier fürs Technische Gymnasium (TG): Das Musikduo mit Rubina Scherlitz und Jan Riehle spielte „Sunrise“ von Nora Jones und als Festrednerin lobte Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann (CDU) den Jubilar und seine Erfolge in den höchsten Tönen. Den versammelten Ehrengästen und vor allem den vielen Ehemaligen stand der Stolz ins Gesicht geschrieben. Denn durch die ganze – sehr kurzweilige und unterhaltsame Feier – zog sich eine Kernaussage wie der sprichwörtliche rote Faden: Wir haben alles richtig gemacht. Gut so.

Die Ministerin aus Stuttgart sang das hohe Lied auf den Wert der Beruflichen Bildung. Es sei

„Hurra, hurra – jubelt mit, denn es hat unsere Schule heut' Geburtstag.“

die absolut richtige Entscheidung gewesen, vor 50 Jahren diese Gymnasialart in Baden-Württemberg einzurichten. Dr. Eisenmann lobte das TG als Premiumprodukt der Bildung und bescheinigte der Schule „eine Erfolgsgeschichte mit einem Renommee, das „in all den Jahren kein bisschen vom Glanz verloren hat“. Schon bei der Gründung sei Schwenningen damit auf der Höhe der Zeit gewesen. Während anderswo die Kaufmännischen Gymnasien die Vorreiterrolle übernommen hätten, habe man hier aus der Tradition der mechanischen Fertigung gleich aufs Technische Gymnasium gesetzt. Dass es gut war, zeigt für die

Ministerin auch die lange Liste Ehemaliger, die heute als erfolgreiche Unternehmer und Ingenieure von der fundierten Ausbildung am TG profitieren können.

Das Technische Gymnasium ist für die Kultusministerin nicht nur in technologischer Hinsicht auf dem neuesten Stand der Dinge. Diese Schulform habe auch eine ganz wichtige Funktion für die Chancengleichheit in der Bildung. Denn noch immer sei der Erfolg in großen Bereichen von der sozialen Herkunft abhängig. In der Statistik wird deutlich, dass das TG einen großen Beitrag leistet, um auch Kinder von nicht-akademischen Familien zu einem höheren Schulabschluss zu führen. Eisenmann erwähnte in diesem Zusammenhang auch den hohen Anteil von Schülern mit Migrationshintergrund und lobte die beruflichen Gymnasien als „Schlüssel für den sozialen Aufstieg“.

Die besten Wünsche

Dies alles sei auch weiterhin gefragt und mit der bisherigen Erfolgsgeschichte und die Aufgeschlossenheit dem Neuen gegenüber sei das TG gut gewappnet. Da rief die Ministerin den Lehrern, Schülern, Schulträgern und Ehemaligen gut gelaunt die besten Wünsche zu: „Auf die nächsten 50 Jahre – Ich mache mir überhaupt keine Sorgen um Ihre Zukunft.“

Da stimmte auch die Theater-AG in die Loblieder ein. In einer wirklich überraschenden und amüsanten Vorstellung gratulierten die kulturbeflissenen TG-Schülerinnen und -Schüler ganz musikalisch: „Hurra, hurra – jubelt mit, denn es hat unsere Schule heut' Geburtstag.“ Diese wunderbare Vorstellung griff

auch Landrat Sven Hinterseh auf und lobte damit gleich die Vielseitigkeit dieser Schule, die sich überhaupt nicht nur in technischen Dingen erschöpfe. „Hier haben wir auch immer etwas Musisches, etwas Philosophisches“, freute sich der Landrat. Natürlich sei dies auch ein Verdienst der langjährigen Schulleiterin Dr. Annemarie Conradt-Mach, deren künstlerischer Input auch noch im Ruhestand an der Schule spürbar ist.

Taktgeber für andere

Die Konstruktion der Trägerschaft ist nicht ganz einfach. Denn das Technische Gymnasium ist der Feintechnikschule angegliedert, die als staatliche Schule vom Land getragen wird, während beim TG der Landkreis der Schulträger ist. So hatte Landrat Sven Hinterseh also einen Auftritt an „seiner“ Schule, auf die er wirklich stolz ist. Sie sei eine „der wichtigsten Schulen in der Stadt und im Landkreis“. Mit den Wurzeln in der wirtschaftlichen Struktur der Region sei ein Abschlusszeugnis des TG „der Garant für einen beruflichen akademischen Werdegang“.

Ganz besonders gut findet Landrat Sven Hinterseh, dass sich an dieser Schule Tradition und Moderne so perfekt und erfolgreich verbinden. Denn das TG sei wegweisend mit seinen Innovationen – „ein Taktgeber für andere Schulen und Baden-Württemberg und darüber hinaus.“ Sehr früh hätten die Lehrer und Schüler die Bedeutung des digitalen Wandels erkannt. Die Zukunftsfabrik 4.0 am TG garantiere die Zukunftsfähigkeit. Der Landrat verschwieg aber auch die düsteren Stunden für die heimische Industrie nicht, als vor über 40

Jahren die damals neue Technologie und der Strukturwandel die angestammten Branchen kalt erwischte. „Wir wissen, was es heißt, wenn man den Anschluss verliert. Das wollen wir nicht mehr erleben“, sagte Landrat Hinterseh. Das heutige TG sei eine Talentschmiede für unsere Technik- und Medienwelt und als Standortfaktor unverzichtbar für die heimische Wirtschaft.

An die schönen Seiten der Schulvergangenheit erinnerten in einem launigen Rückblick Schulleiter Thomas Ettwein und Marc Fehrenbacher. Es sei zu Beginn auch darum gegangen, die Bildungschancen demokratischer zu verteilen. Dies wurde durch eifriges Lernen erreicht. Aber auch der Spaß kam und kommt am TG nicht zu kurz. Viele Aktivitäten sorgten dafür, dass die jungen Leute in der Gemeinschaft ihre sozialen Fähigkeiten bilden konnten. Ob im Schullandheim oder beim Austausch mit den Partnerschulen in Frankreich und seit einiger Zeit auch in China.

Sogar Skikurse

An den Wert solcher Unternehmungen erinnerte auch der Schüler Niklas van Beek in seiner Ansprache. Die Unterstützung durch die Schule gehe sogar so weit, dass es im Winterschullandheim spezielle Skikurse gibt.

Für große Freude sorgte in der Feierstunde die Erinnerung an einen ungewöhnlichen Abiturstreich: 1990 wurde ein Mercedes in Einzelteile zerlegt, in den Pavillon verfrachtet und dort wieder zusammenmontiert. Technisch versiert waren die TG-Schüler schon immer – und die neuen Ideen gehen ihnen für die Zukunft bestimmt nicht aus.



Zahlreiche Gäste feiern den Festakt des Technischen Gymnasiums in die Feintechnikschule anlässlich des 50. Jubiläums.

Fotos: Heinig

Technisches Gymnasium startet in Festtage

Bildung | Kultusministerin Susanne Eisenmann spricht viel Lob aus / Für Landrat Sven Hinterseh »eine der wichtigsten Schulen«

Die »Erfolgsgeschichte eines Bildungsaufstiegs« stand beim gestrigen Festakt zum 50-jährigen Bestehen des Technischen Gymnasiums (TG) im Mittelpunkt. Schulleiter Thomas Ettwein konnte dazu Kultusministerin Susanne Eisenmann begrüßen.

Von Birgit Heinig

Schweningen. Die in diesem Jahr auch amtierende Vorsitzende der Kultusministerkonferenz hob das TG als »bundesweites Premiumprodukt« auf das Schild und lobte den mit der Schaffung eines zentralen Sprungbrettes für eine »technisch-naturwissenschaftliche Karriere« damals

an den Tag gelegten Weiblick. Unter den Ehemaligen des Schwenninger TGs finde man unter anderen eine hochrangige Bosch-Managerin und einen preisgekrönten Technologieprofessor und »des isch freilich net nix«, schwäbelte Eisenmann.

Jedes dritte Abitur werde an einem beruflichen Gymnasium gemacht, brach sie eine Lanze für eine Schulart, der die Entkopplung von sozialer Herkunft und Bildungserfolg eindrucksvoll gelänge und die zudem in besonderer Weise zur Deckung des Fachkräftebedarfes in den Mint-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) beitragen. »Sie leisten eine klasse Arbeit, die man nicht unterschätzen darf«, lobte die Ministerin und versprach, alles daran zu setzen, die hohe



Niklas van Beek (links) spricht stellvertretend für die Schüler. Die Theater AG (rechts) unter Leitung von Clemens Klein umrahmt das feierliche Programm und spielt sogar eine Szene vor.



Viel Lob hat Kultusministerin Susanne Eisenmann für die Bildungseinrichtung übrig.

Qualität der beruflichen Bildung im Land in die Zukunft zu führen. Derzeit werden die Bildungspläne für berufliche Gymnasium weiterentwickelt und dazu werde auf Innovationen aus der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Didaktik zurückgegriffen. »Ich mache mir keine Sorgen um Ihre Zukunft – wir sind an Ihrer Seite«, versprach sie den Lehrkräften vollmundig, nachdem sie sie ausgiebig für ihre Leistungen gelobt hatte.

Schulträger und Landrat Sven Hinterseh sieht das TG als »eine der wichtigsten Schulen im Landkreis« an.

Keine zweite sei so mit den wirtschaftlichen Wurzeln der Region verknüpft. »Ein Zeugnis vom TG zu haben, das heißt etwas«, sagte Hinterseh. Mit der »Lernfabrik 4.0«, die der gesamten Feintechnikschule in staatlicher Trägerschaft zur Verfügung steht und die der Landkreis bezuschusst, sei man im digitalen Wandel gut unterwegs. Die Aussage der Schlagzeile »Berufsschulen verpassen die Digitalisierung« werde sich im Schwarzwald-Baar-Kreis nicht bewahrheiten.

Schulleiter Thomas Ettwein und TG-Abteilungsleiter Marc

Fehrenbacher blickten in einem kurzweiligen Frage-Antwort-Spiel auf fünf Jahrzehnte zurück. Auf die ersten 27 Plätze bewarben sich 1967 49 Schüler. Bis 1973 war die Stadt Schweningen Schulträger, erst nach der Gebietsreform ging die Trägerschaft an den Kreis über. Der erste Abteilungsleiter war Helmut Frommer.

Heute ist der typische TG-Schüler 16 Jahre alt und hat die Mittlere Reife. Seit 1999 das Profilmfach »Gestaltungs- und Medientechnik« eingeführt wurde, sei der Anteil an Schülerinnen enorm gestie-

gen. Aufgrund der »vielen zusätzlichen Optionen und der ständigen Unterstützung durch die Lehrer« sei seine Wahl, das TG zu besuchen »die absolut richtige Entscheidung gewesen«, schloss Schüler Niklas van Beek den Festakt, der von der Theater-AG unter der Leitung von Clemens Klein mit einer Szene und der Schülerin und Sängerin Rubina Scherlitz zusammen mit Jan Riehle musikalisch umrahmt wurde.

Am heutigen Samstag treffen sich um 14 Uhr ehemalige TGLer zum Austausch von Erinnerungen.

Eine Schule für mehr Gerechtigkeit

Jubiläum Fünf Jahrzehnte Technisches Gymnasium (TG) wurden jetzt gefeiert. Auch beim Ehemaligentreffen in der Schwenninger Bildungseinrichtung zeigte sich deren Beliebtheit deutlich. *Von Daniela Schneider*

Neckarquelle
23.10.17

Als das Technische Gymnasium Schwenningen 1967 an den Start ging, musste noch vielfach improvisiert werden. Die ersten Schüler wurden damals erst im Dachgeschoss der Feintechnikschule und dann in Räumen der benachbarten Uhrenfabrik Beck unterrichtet – wohlgerneht als dort teilweise an den Werkbänken auch noch eifrig geschafft und produziert wurde.

Seither ist viel geschehen, die Schule ist längst fest etabliert, die Schüler machen ihren Weg zum Abitur in geeigneten eigenen Räumen und jetzt konnte gar 50-jähriges Bestehen gefeiert werden. Dies tat man erst mit einem Festakt am Freitagabend (wir berichteten) und dann mit einem Ehemaligentreffen am sonnigen Samstagmittag. Dabei zeigte sich: Das TG ist aus Schwenningen und der Region nicht wegzudenken und geht im Übrigen rasant mit der Zeit, man denke nur an die im vergangenen Jahr eingerichtete Lernfabrik und den Fokus auf das aktuelle Thema Industrie 4.0.

Zahlreiche Besucher

Beim Ehemaligentreffen, zu dem zahlreiche frühere Schüler, Eltern, Lehrer und weitere Freunde der Schule ebenso wie die heutigen Akteure gekommen waren, ging der Blick zurück und

„Dass die Landbevölkerung so im Nachteil war, war eine Unverschämtheit.“

Annemarie Conradt-Mach

über die Bildungsgerechtigkeit, die in den 1960ern herrschte.

nach vorn gleichermaßen. In der bereits erwähnten Lernfabrik staunten die Besucher über die Abläufe, mittels derer die Schüler verschiedene Produkte vom Flaschenöffner bis zur schmucken und vor allem funktionsfähigen Signalpfeife samt individueller Namensgravur fertigen können. Lehrer Jürgen Kubas veranschaulichte hier sehr plastisch, „wie Zukunft geht.“ Im Physiksaal konnten die Gäste zudem moderne Experimente bestaunen und sich im Übrigen in netten Gesprächsrunden bei Kaffee und Kuchen darüber austauschen, was es jetzt Neues an der alten Schule gibt oder auch darüber, was aus diesem oder jenem Mitstreiter von einst geworden ist.

Exkurs in die Historie

Mittendrin im Getümmel in der Aula und weiteren Räumen waren Schulleiter Thomas Ettwein, selbst seit 25 Jahren an der Schule, und TG-Abteilungsleiter Marc Fehrenbacher, die gemeinsam die Besucher begrüßten. Auch Ettweins Vorgängerin Annemarie Conradt-Mach war selbstredend vor Ort. Sie sorgte mit ei-



Die ehemalige Schulleiterin Annemarie Conradt-Mach kennt sich aus in der Geschichte des TG. Ihr Vortrag darüber kam bei den Besuchern bestens an, viele interessante Details gab es da zu erfahren. Auch danach kam die Referentin mit den Gästen gerne über alte Zeiten ins Gespräch. Im Hintergrund ist ihr Nachfolger Thomas Ettwein zu sehen.

Fotos: Daniela Schneider



Drei Generationen – eine Schule: Manfred Weber war einst Schüler am TG, ebenso wie seine Tochter Nadine Bauer. Und seine Enkelin Lena Bauer setzt die Familientradition weiter fort. Sie ist jetzt in der elften Klasse.

nem Vortrag über die allgemeine Geschichte der Technischen Gymnasien im Land für einen sehr kurzweiligen Exkurs in die frühen Zeiten dieser Bildungschance. Denn genau das war das Ansinnen der „Erfinder“ des Technischen Gymnasiums: allen Schülern in gerechter Weise faire und gleiche Bildungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Bis dato hatte die Sache nämlich anders ausgesehen, wie die Referentin zu berichten wusste und wie es auch in der eigens zum

Schuljubiläum aufgelegten Chronik nachzulesen ist (wir berichteten bereits). Von Bildungsgerechtigkeit konnte damals keine Rede sein, wie Conradt-Mach anhand verschiedener Statistiken auch belegte. Demnach machten in der Bundesrepublik in den 1960er-Jahren nur rund 6,8 Prozent eines Jahrgangs Abitur – der Rest entschied sich – oft gezwungenermaßen – für andere (Bildungs-)Wege. Meist hing es davon ab, in welcher Gegend jemand auf-

wuchs, ob er oder sie ein Gymnasium besuchen konnte. Wer auf dem Land lebte, hatte da per se schon schlechte Karten. Hier waren die Städte gegenüber den Menschen aus dem ländlichen Raum deutlich im Vorteil – „das war eine Unverschämtheit“, brachte es Annemarie Conradt-Mach in ihrem Vortrag auf den Punkt. Wer noch dazu zum Beispiel weiblich und katholisch war, konnte es im Prinzip glatt vergessen, jemals ein Gymnasium von innen zu sehen respekti-

ve gar noch studieren zu gehen. Das war „eine Fahrkarte für gar nichts“, fasste es Annemarie Conradt-Mach nüchtern zusammen.

Insgesamt kam es so, dass es in Teilen Südbadens und Südwürttembergs in den 60ern finster aussah, die sogenannte Bildungsdichte war niedrig und das System schlichtweg „hoch ungerecht“. Akademiker wurde in der Regel, wer aus einem ebensolchen Elternhaus stammte – und eben in der Stadt wohnte. Auf der anderen Seite wurden allerdings zum Beispiel dringend Ingenieure benötigt – und woher sollte man die nun nehmen? Eine Reform des Bildungswesens musste also allein schon aus den genannten Gründen dringend her.

Schulreformen waren wichtig

Diese setzte 1964 an der alten Volksschul-Form an, die bis dato vor allem auf dem Land in sogenannten Zwergenschulen in den Dörfern bestanden hatte. Stattdessen wurde die neunjährige Hauptschule samt Englischunterricht eingeführt, ein wichtiger Faktor für den Besuch weiterführender Schulen. Später folgte auch die Reform der Berufsschule samt Einrichtung der beruflichen Gymnasien – und damit auch die Erfolgsgeschichte des TG in Schwenningen, das 1967 an die Feintechnikschule angedockt werden konnte. Die erste Klasse besuchten damals vier Schwenninger, der Rest kam einzeln verteilt aus der Region bis Oberndorf, einer der Schüler war aus Tuningen, einer aus Dauchingen und einer aus Weigheim war auch dabei. Manche von ihnen ließen sich das Ehemaligentreffen am Samstag nicht entgehen und konnten aus erster Hand von ihren Erfahrungen berichten, oft garniert mit manch lustiger Anekdote. Annemarie Conradt-Mach schloss ihren Vortrag mit einer regelrechten Liebeserklärung an die Schulart: „Es ist wirklich eine Schule, die ihren Schülern den sozialen Aufstieg ermöglicht“, so ihr Fazit. Dass das von der Gesellschaft bis heute nicht so recht anerkannt wird, das wurmt die Pädagogin im Ruhestand doch sehr.

Drei Generationen TG

Lebende Zeugnisse, dass das Technische Gymnasium sich großer Beliebtheit erfreut, sind Manfred Weber und seine Familie. Er selbst machte hier 1976 sein Abitur. Seine Tochter Nadine tat es ihm im Jahr 2000 gleich. Sie lernte übrigens auch ihren späteren Ehemann auf der Schule kennen – hier fungierte das TG also quasi auch noch als Heiratsbörse. Tüpfelchen auf dem I ist Enkelin Lena, die Tochter von Nadine Bauer. Auch sie hat sich fürs TG in Schwenningen entschieden, wo sie derzeit die elfte Klasse besucht. Berufswunsch? Architektin. Mama und Opa sind einverstanden, wie sie am Samstag beim großen Fest in ihrer alten Schule verrieten.

[Mehr auf der zweiten Lokalseite](#)

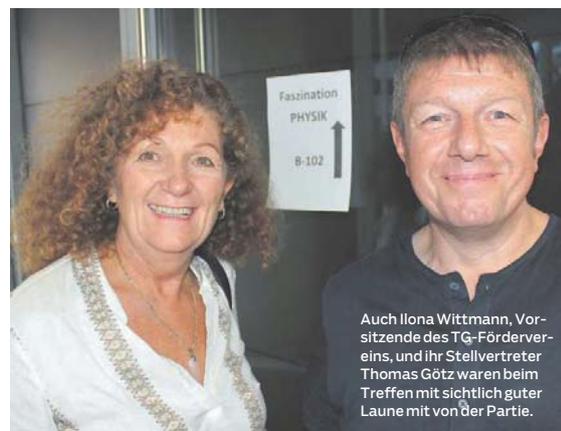


Viele Begegnungen und angeregte Gespräche zwischen aktuellen und früheren Schülern, Lehrern und weiteren mit dem Technischen Gymnasium verbundenen Menschen gab es beim Ehemaligentreffen am Samstagnachmittag. Hier in der Aula tauschten sich die Gäste gerne aus.

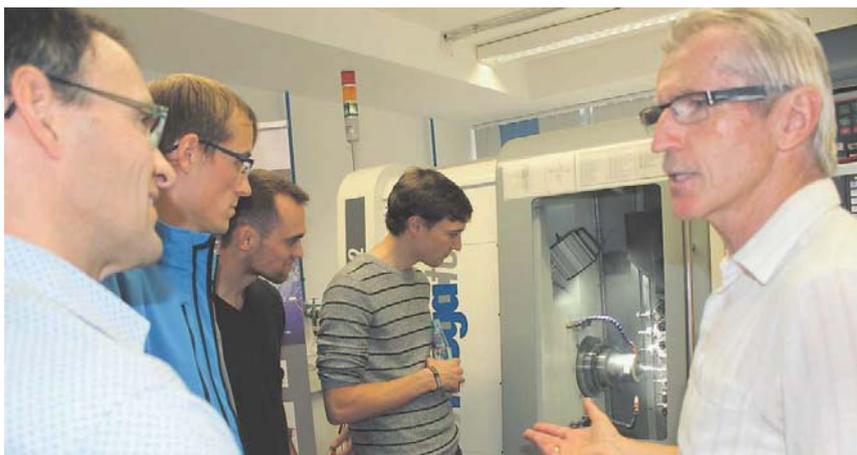
Erinnerungen und neue Eindrücke

Schuljubiläum Beim Ehemaligentreffen im Technischen Gymnasium schauten am Samstag viele Besucher vorbei. Dabei ging der Blick zurück, aber auch der Stand heute interessierte die Gäste sehr. *Von Daniela Schneider*

„Weißt Du noch?“ „Und was macht eigentlich...?“ Beim interessierten Blättern in der Festschrift und in der Beilage der NECKARQUELLE zum Schuljubiläum kamen bei vielen Besuchern lebendige Erinnerungen auf.



Auch Ilona Wittmann, Vorsitzende des TG-Fördervereins, und ihr Stellvertreter Thomas Götz waren beim Treffen mit sichtlich guter Laune mit von der Partie.



In der Lernfabrik zeigte Lehrer Jürgen Kubas (rechts) sehr anschaulich, wozu die Anlage fähig ist und was sie den Schülern an praktischem Nutzen vermitteln kann. *Fotos: Daniela Schneider*



Abteilungsleiter Marc Fehrenbacher (links) und Schulleiter Thomas Ettwein begrüßten die Gäste und freuten sich über das rege Interesse.

Technisches Gymnasium wird 50 Jahre

Südkurier
23.10.17

- Kultusministerin würdigt die Erfolgsgeschichte
- Eine der ersten Versuchsschulen im Lande

VON ALEXANDER HÄMMERLING

Schwarzwald-Baar – Das Technische Gymnasium (TG) Schwenningen wurde 50 Jahre alt. Mit einem Festakt würdigten die Führungsriege, Absolventen, Schüler und alle Freunde des TGs die ehrwürdige Zahl im Neubau des Schulkomplexes. Festredner war die Kultusministerin des Landes Baden-Württemberg, Susanne Eisenmann. Dabei wurde klar: Diese Bildungseinrichtung genießt ein erstklassiges Renommee mit zentraler Bedeutung für die Hochschulen aber auch die Wirtschaft der von der Feinwerktechnik geprägten Industrie-Region Schwarzwald-Baar-Heuberg.

➤ **Bildungsaufstieg:** 2216 erfolgreiche Absolventen hat das Technische Gymnasium seit 1967 hervorgebracht. Schulleiter Thomas Ettwein beschreibt das TG in seinem heutigen Zustand als „Sprungbrett für eine technisch-naturwissenschaftliche Karriere“. Dementsprechend fiel die Feier unter das Motto „Sprungbrett technisches Gymnasium – Eine Erfolgsgeschichte des Bildungsaufstiegs“. Und der Begriff Bildungsaufstieg ist nicht theoretischer Natur. Das TG zeichne sich mit einem signifikant höheren Anteil von Schülern mit Migrationshintergrund und Herkunft aus



Ein Tag zum Feiern und Lachen. Das Technische Gymnasium in Schwenningen wird 50 Jahre alt. Festrednerin war die Kultusministerin Susanne Eisenmann (rechts).

BILDER: HÄMMERLING



Das Technische Gymnasium, das sein 50-jähriges Bestehen feiert, ist in der Schwenninger Feintechnikschule untergebracht.

nicht-akademischen Haushalten als bei allgemeinbildenden Gymnasien aus. „Es sorgt somit für die Entkopplung von sozialer Herkunft und Bildungserfolg. Das ist essentiell für unser Land“, so die Kultusministerin Susanne Eisenmann bei ihrer Ansprache.

➤ **Die technische Elite:** Etwa 30 Prozent der Schüler der verschiedenen beruflichen Gymnasien in Baden-Württemberg

besuchen das TG und 52 Prozent aller Hochschulzugangsberechtigungen erfolgen über berufliche Schulen. Dabei seien die Absolventen des TG nahezu ausschließlich auf einen akademischen Werdegang im technischen Bereich fokussiert. „Baden-Württemberg hat zentrales Interesse an jungen Menschen mit Begeisterung für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und

Technik“, fährt Eisenmann fort. Das TG bilde hier die Basis für die künftige, technische Elite. So sieht auch Landrat Sven Hinterseh das TG als Ausgangspunkt der Lieferung hochqualifizierter Fachkräfte tief in der regionalen Wirtschaft verwurzelt. „Verbunden mit einem sehr anspruchsvollen und schwierigen Lehrplan. Mit einem Zeugnis des TG in Händen, da hat man was“, gratuliert Hinterseh.

➤ **Das TG gestern und heute:** Das Technische Gymnasium ist räumlich in die 1900 gegründete Staatliche Feintechnikschule Schwenningen eingegliedert und war 1967 mit Freiburg und Stuttgart die erste Versuchsschule dieser Art in Baden-Württemberg. Aufgrund Unwillens seitens des Landesfinanzministeriums für eine Trägerschaft setzte der damalige Oberbürgermeister Schwenningens, Gerhard Gebauer, die Neckarstadt bis 1973 in die finanzielle Pflicht. Als berufliche Schule hat heutzutage der Kreis die Trägerschaft inne. Das TG hat mit der Mechatronik, der Informationstechnik, der Umwelttechnik und der Medien- und Gestaltungstechnik vier Profildächer. Insbesondere letzteres erhöhte mit seiner Einführung ab 1999 den Mädchenanteil deutlich. Die Ausbildung führt innerhalb von drei Jahren zum Abitur und Zugangsberechtigung zum Studium aller Fächer. Ursprünglich geht das TG auf die Intention zurück, einer technisch komplexer werdenden Welt mit der Einführung einer gymnasialen Oberstufe mit Studienberechtigung in Ergänzung einer praktischen Ausbildung zu begegnen.

Das Technische Gymnasium und seine Besonderheiten

Partnerschulen und Markenzeichen: Das Technische Gymnasium pflegt heute intensive Beziehungen zur Polytechnischen Schule Ningbo in China, sowie dem Lycée Polyvalent Jean-Baptiste Schwilgué in Frankreich. Eines ist allen Absolventen des Technischen Gymnasiums ein unvergessliches Erlebnis zum Schulstart, das 1973 eingeführte und bis heute praktizierte Ski-Schullandheim in Meransen zum

Kennenlernen der aus der näheren Umgebung anreisenden Schüler.

➤ **Selbstorganisiertes Lernen:** Ab dem Schuljahr 2014 hat das Technische Gymnasium die individuelle Förderung institutionalisiert und in seinen Unterricht eingebunden. Diese äußert sich durch eine Unterrichtseinheit wöchentlich zu einem frei zu wählenden Fach durch die Schüler der Eingangsklassen. Bereits zwei Jahre zuvor star-

tete die sogenannte „Lernzeit“, ein Stützunterricht zum Ausbau der Kompetenzen bei schwächeren Schülern. Begleitet wird das System durch eine zweijährige Lehrerfortbildung hin zu einer Integration des selbstorganisierten und kooperativen Lernens in den Unterricht. Die individuelle Förderung ist durch das Schulentwicklungsprojekt „Operativ eigenständige Schule“ fremdevaluert.

➤ **Lernfabrik 4.0:** Im Dezember 2016 weihte die Feintechnikschule und das Technische Gymnasium seine Lernfabrik 4.0 ein. Die über eine halbe Million Euro teure Anlage zur Verquickung von industriellen Prozessen und der Digitalisierung wurde mit 100 000 Euro vom Kreis Schwarzwald-Baar bezuschusst, den Rest der Mittel steuerten heimische Unternehmen bei. (häm)